

Citation style

Groth, Simon: review of: Pierre Fütterer, Wege und Herrschaft. Untersuchungen zu Raumerschließung und Raumerfassung in Ostsachsen und Thüringen im 10. und 11. Jahrhundert, Regensburg: Schnell + Steiner, 2016, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018), p. 247-249, DOI: 10.15463/rec.reg.2098108292

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

PIERRE FÜTTERER: *Wege und Herrschaft. Untersuchungen zu Raumerschließung und Raumerfassung in Ostsachsen und Thüringen im 10. und 11. Jahrhundert* (Palatium. Studien zur Pfalzenforschung in Sachsen-Anhalt 2/1–2), 2 Bde., Regensburg: Schnell & Steiner 2016, 1.112 S., ISBN: 978-3-7954-3064-1.

Die konkrete Herrschaftspraxis des mittelalterlichen Königs, der „sein hohes Gewerbe im Umherziehen“ (Aloys Schulte) betrieben habe, wurde in der (deutschen) Forschung bereits früh als substanziell verstanden, um die Verfassungsstruktur des mittelalterlichen Königtums zu erklären, da „das Itinerar der Könige und Kaiser [...] das feste Gerippe der Reichsgeschichte“ gewesen sei (Julius Ficker). Ein Grund dürfte hierbei darin liegen, dass diese Form der Herrschaft im strukturellen Vergleich zwischen den eigenen Verhältnissen des 19. Jahrhunderts und denjenigen des Mittelalters eine Form mittelalterlicher Alterität aufzeigte: In Ermangelung eines administrativen Herrschaftszentrums, eines Zentralortes (oder einer Hauptstadt), sei der König durch sein Reich gezogen, wodurch das Königtum keinen funktionstüchtigen Verwaltungsapparat habe ausbilden können.

Vor diesem Hintergrund ist es wenig erstaunlich, dass die Literatur zu diesem Thema mit der Zeit eine eigene kleine Bibliothek ausgebildet hat, die jedoch – anders als auf anderen Feldern der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte – als noch überschaubar einzuschätzen ist. Neben einzelnen kleineren Studien, die sich mit der Bedeutung der mobilen Herrschaftspraxis allgemein auseinandersetzen (hier wären insbesondere die Arbeiten von Theodor Mayer oder von Peter Moraw zu nennen), können drei eigenständige Bereiche ausgemacht werden: Mit dem Großprojekt der ‚Regesta Imperii‘, die das Ziel verfolgen, sämtliche urkundlich und historiographisch belegten Aktivitäten der römisch-deutschen Könige und Kaiser von den Karolingern bis zu Maximilian I. (ca. 751–1519) sowie der Päpste des frühen und hohen Mittelalters in Form von Regesten zu sammeln, mit dem seit 1983 erscheinenden ‚Repertorium der deutschen Königspfalzen‘, in dem der chronologisch-personale Ansatz der ‚Regesta Imperii‘ durch eine lokal ausgerichtete Aufgliederung der ‚Orte der Herrschaft‘ erweitert wird, und mit den auf die Studie von Eckhard Müller-Mertens zu Otto dem Großen zurückgehenden monographischen Analysen des jeweiligen Itinerars eines einzelnen Königs haben sich drei Zweige entwickelt, die in steter Regelmäßigkeit neue Blüten produzieren.

Die Frage nach der fassbaren Infrastruktur zwischen den Orten, also die Frage nach den Wegen, auf denen die Könige umherzogen, den ‚Wegen der Herrschaft‘, wurde dagegen seltener gestellt, wengleich es auch hierzu natürlich bereits einige Arbeiten gibt. Doch entstammen diese zum einen unterschiedlichen Disziplinen (etwa der Altstraßen- oder Lokalforschung, der Archäologie, der Ur- und Frühgeschichte u.a.m.) und haben zum anderen selten einen übergreifenden, systematisierenden Ansatz (eine Ausnahme bildet die 1942 erschienene Arbeit von Hans-Jürgen Rieckenberg über ‚Königsstraße und Königsgut in liudolfingischer und frühsalischer Zeit‘).

Die aufgrund der gewählten Papierqualität mit 3.768 Gramm überaus schwere, in zwei Bänden erschienene Dissertation von Pierre Fütterer stößt in diese Lücke und widmet sich in umfassender Weise der ‚Raumerschließung und Raumerfassung in Ostsachsen und Thüringen im 10. und 11. Jahrhundert‘ (so der Untertitel des Werkes). Am Anfang steht eine relativ umfangreiche Einleitung (S. 13–77), in der der Autor die methodischen Grundlagen seiner interdisziplinär angelegten Studie umreißt. Diese reichen über das klassische mediävistische Handwerkszeug hinaus und ergänzen es in einer weiterführenden Weise um Fertigkeiten und Zugriffe der Archäologie sowie der Historischen Geographie, wodurch sich seine Quellenbasis (dazu S. 49–61) stark erweitert und das Potenzial einer ernsthaften (weil selektiven) Interdisziplinarität deutlich wird. Gleiches gilt für seinen nur kurz ausgeführten Einsatz einer elektronischen Datenbank, die auf einer separaten DVD den Bänden beigegeben ist und die gedruckten Informationen des ‚Katalogs der Herrschaftsmittelpunkte‘ (S. 106–397) noch einmal ergänzt. Dieser Katalog listet alle Herrschaftsmittelpunkte (zur Definition S. 63) seines Untersuchungsraumes, für die ein Königsaufenthalt überliefert ist. In einem dem Aufbau der Artikel des Repertoriums der Königspfalzen ähnelnden Zugriff werden dabei die von Fütterer gesammelten Informationen nach einem leicht greifbaren und einen Vergleich ermöglichenden Schema aufbereitet (geographische und historische Ortsinformationen, zeitgenössische Bezeichnungen, Liste der über-

lieferten Aufenthalte, Struktur und Topographie des Ortes, Forschungsstand und ggf. Neubewertung der „verkehrsgeographischen Einordnung“ [S. 107] sowie Literatur). Als Zwischenergebnis (S. 398–400) erkennt Fütterer ein „dichtes Siedlungsnetz“ (S. 398) am Ende seines Untersuchungszeitraumes, „das vorrangig mit qualitativ hochwertigen Böden in Verbindung stand“ und auf „eine im Grunde gleichmäßige administrative Raumerfassung hin[deutet]“ (S. 399). Das sich daraus ergebende Wegenetz habe sich aus der Dichte der Orte ergeben und sei weniger von einzelnen Hauptadern geprägt gewesen. So habe es sich in der Regel aus den vielen einzelnen Verbindungen zwischen den Orten zusammengesetzt und dabei oftmals (in Teilen der Morphologie der Landschaft geschuldet) parallele Linien oder auch „Wegespinnen“ im Sinne einer „Polylinearität“ gebildet (S. 399). Wasserstraßen hätten dagegen nur eine untergeordnete Rolle gespielt.

Auf dieser abundanten Vorarbeit aufbauend beziehungsweise die mannigfaltigen Informationsbruchstücke seiner Datenbank gewinnbringend nutzend, folgt ein (relativ) eigenständiger dritter Teil (III. Wege: Nutzung – Funktion – Infrastruktur, S. 401–584), in dem Fütterer in sieben ‚Exkursen‘ einzelne Unterbereiche diskutiert, die seinem übergeordneten Thema ‚Wege und Herrschaft‘ inkludiert sind. Es handelt sich hierbei (1.) um eine einführende Betrachtung der ‚Mobilität um das Jahr 1000‘ (S. 401–422), (2.) um Ausführungen zur ambulanten Herrschaftspraxis selbst (etwa bezüglich den Abständen der Herrschaftsmittelpunkte und den zu vermutenden Tagesreiseleistungen, S. 422–452), (3.) um die Übertragung und auf den Vergleich der königlichen Praxis mit derjenigen der geistlichen Elite (S. 453–476), (4.) um die Frage nach Handel und Warentransfer sowie Boten und Nachrichtenaustausch (S. 476–525), (5.) um die Diskussion militärischer Aspekte wie die Möglichkeiten von Schutz und Kontrolle der Wege in der Nähe von Herrschaftsmittelpunkten oder die allgemeine militärische Mobilität des Heeres auf Feldzügen (S. 525–546), (6.) um eine Berücksichtigung der Wirksamkeit von Wegen als Grenze einschließlich der Funktion von Wegen in Grenzgebieten (S. 546–569) und abschließend (7.) um eine kurze Würdigung der Interdependenz von Wegen und Landesausbau, wobei man hier in Bezug auf den Harz wohl weniger von einer „Vergrößerung des Siedlungsraumes“ als von einer „Ausbeutung der Rohstoffe“ sprechen müsse (S. 569–585, Zitate S. 584). Mit Ausnahme des ersten, einleitenden Unterkapitels werden hierbei stets einige grundsätzliche Vorbemerkungen vorangestellt, während eine jeweilige Ergebniszusammenfassung die einzelnen Themenbereiche abschließt, wodurch diese auch einzeln gelesen und genutzt werden können. Mit konkreten Beispielen bindet der Autor seine Ausführungen zudem immer wieder an seinen Untersuchungsgegenstand zurück und gewinnt dabei (nicht nur für den Lokalhistoriker) produktive Erkenntnisse. Dass an der einen oder anderen Stelle eine tiefergehende Auseinandersetzung möglich wäre, kann bei dem Umfang der Arbeit nicht als Kritik verstanden werden, sondern zeigt die Leistungsfähigkeit von Fütterers Perspektive und Ansatz; Ähnliches gilt für die ebenfalls denkbare entgegenstehende Auffassung, dieser Teil hätte etwas straffer und kürzer ausfallen dürfen.

Eine kurze Schlussbetrachtung (S. 585–591), in der die wichtigsten Punkte noch einmal resümierend zusammengestellt werden, beschließt den ersten Band. So habe es durchaus eine „staatliche‘ Raumorganisation“ gegeben, diese sei allerdings nur indirekt zu fassen und spiegele sich nicht in greifbaren Anordnungen: „Von einer konkreten Verkehrspolitik, die einen technischen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zum Ziel hatte, kann daher nicht die Rede sein. Vielmehr galt die herrscherliche Verkehrspolitik dem Bewahren des Status quo und der Förderung des Handels sowie dem Schutz der Reisenden“ (S. 590).

Es folgt mit dem gesonderten zweiten Band – einem Anhang von 520 Seiten – der minutiös zusammengestellte Unterbau des Werkes. Dieser enthält zum einen Tabellen zu Itineraren und Itineraretapen (S. 7–27) und zu allen kartierten Siedlungen (Herrschaftsmittelpunkte innerhalb und außerhalb des Untersuchungsgebietes sowie schriftlich und/oder archäologisch belegte Siedlungen der Untersuchungszeit innerhalb und teilweise außerhalb des Untersuchungsgebietes, S. 29–255). Es finden sich darüber hinaus ein von dem stupenden ‚Sammelfuror‘ des Autors zeugendes Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 256–356), ein Kartenteil mit insgesamt 129 Visualisierungen (S. 357–483) – hier bietet die eingesetzte Papierqualität einen sichtbaren Mehrwert – sowie ein (notwendiges) Register, das in Personen und Geographie (Orte, Burgen, Altstraßen, Gewässer, Landschaften und Territorien)

unterteilt ist. Insbesondere der Kartenteil, auf den man im Text des ersten Bandes immer wieder passgenau verwiesen wird, macht aus dem Werk ein auch in anderen Kontexten einsetzbares Arbeitsinstrument.

Das Fazit am Ende einer im positiven Sinne erschöpfenden Lektüre dieser akribischen Auseinandersetzung mit dem ostsächsischen und thüringischen Herrschaftsraum im 10. und 11. Jahrhundert kann mit einer der Arbeit selbst diametral entgegenstehenden Kürze erfolgen: Der Katalog der Herrschaftsmittelpunkte stellt den Bänden des Repertoriums der Königspfalzen ein in gleicher Weise dienliches Hilfsmittel an die Seite; der sich anschließende Teil bündelt die bisherige Forschung zur ambulanten Herrschaftspraxis und stellt diese, bestätigend, korrigierend und weiterdenkend, auf eine neue Grundlage. Die wahre Stärke des Werkes wird sich freilich erst im Laufe der Zeit voll entfalten, wenn die Daten und Karten des zweiten Bandes genutzt und weiterentwickelt werden: Ob nun in der Lehre oder in darauf aufbauenden eigenständigen Forschungen. Analoge Arbeiten, etwa zum Rheinland, sind dementsprechend wünschenswert.

Bonn / Frankfurt (Main)

Simon Groth

OLIVER AUGÉ (Hg.): *König, Reich und Fürsten im Mittelalter*. Abschlussstagung des Greifswalder „Principes-Projekts“. Festschrift für Karl-Heinz Spieß (Beiträge zur Geschichte der Universität Greifswald 12), Stuttgart: Franz Steiner 2017, 593 S., 91, davon 72 farbige Abb. ISBN: 978-3-515-10895-9.

In dem hier anzuzeigenden Band werden die Ergebnisse einer Greifswalder Tagung von 2014 in z.T. stark erweiterter Fassung publiziert. Die Veranstaltung wird als Abschlussstagung des ‚Principes-Projekts‘ bezeichnet. Dieses Projekt, dessen Bearbeitung Karl-Heinz Spieß mit einer Tagung im Jahre 2000 eröffnet hat, hat den Forschungen über die Fürstengeschlechter des Reichs im Mittelalter in den folgenden Jahren kräftige Impulse gegeben. Das innovative Potential der in Greifswald entwickelten Ansätze wird auch in manchen der 17 Beiträgen zum vorliegenden Band erkennbar, den der Herausgeber Oliver Augé mit einer Einleitung und einem Resümee versehen hat.

Nicht alle Beiträge setzen sich allerdings mit zentralen Fragestellungen des Principes-Projekts auseinander. Das gilt für den ersten Aufsatz der chronologisch sortierten Sammlung, in dem Patrick Geary ein Thema der Merowingerzeit erörtert (‚Nostalgia for the Court. Desiderius of Cahors and his Circle‘, S. 23–33). Am Ende der Reihe steht Andreas Ranft mit ‚Luther und die Fürsten‘ (S. 483–512). Ranft betrachtet Martin Luther als Akteur auf höfisch-politischer Bühne (S. 487) und zeigt, wie, v.a. mit Hilfe der Cranach-Werkstatt, Luther in die Repräsentation des sächsischen Hofes einbezogen wurde. Sein Grab in der Wittenberger Schlosskirche bezeichnet sozusagen den Schlusspunkt der Vereinnahmung Luthers. Die Sonderstellung Lucas Cranach d.Ä. als fürstlicher Hofkünstler arbeitet Matthias Müller im Vergleich mit der ‚Kunstpolitik‘ Kaiser Maximilians I. (Albrecht Dürer, Jacopo de‘ Barbari) heraus (‚Hofkunst zwischen Konkurrenz und Kulturalität‘, S. 461–481).

Einige Beiträge beschäftigen sich exemplarisch mit bestimmten Personen oder Ereignissen. Den Rahmen eines Aufsatzes sprengt Werner Paravicini mit seiner Studie ‚König Christian in Italien (1474)‘ (S. 255–368). Die Italienreise des dänischen Königs wird in einer Vielzahl von Aspekten quellen gesättigt dargestellt. Ein Anhang enthält Biogramme von 78 Reisebegleitern (S. 326–349). Bescheiden nimmt sich daneben der Beitrag von Kurt Andermann aus: ‚Der König zu Gast. Maximilians I. Besuch beim Grafen von Hohenlohe in Neuenstein‘ (S. 407–419). Die Mitte hält Enno Bünz, der auf neuer Grundlage die Wahl Friedrichs des Weisen 1519 erörtert: ‚Die Wettiner auf den Reichstagen. Kurfürst Friedrich der Weise auf dem Wahltag 1519 in Frankfurt am Main gesehen mit den Augen eines Zeitzeugen‘ (S. 441–460).

Andere Beiträge beschäftigen sich mit allgemeineren Themen. Werner Rösener behandelt noch einmal ‚Ressourcen der deutschen Königsherrschaft im Hochmittelalter‘ (S. 53–73). Thomas Zotz